



# Grosser Stadtrat der Stadt Schaffhausen

## PROTOKOLL

Sitzung Nr. 9  
Dienstag, 4. Juli 2017  
18:02 - 20:05 Uhr  
Kantonsratssaal der Rathauslaube  
Genehmigt am: 04.08.2017

---

Vorsitz:	Rainer Schmidig, 1. Vizepräsident	EVP
Protokoll:	Veronika Michel Gabriele Behring	Protokollführerin Ratssekretärin
Stimmzähler:	Angela Penkov Dr. Cornelia Stamm Hurter Martin Egger	AL SVP FDP
Anwesend:	Von total 36 Mitgliedern: 1. Vizepräsident und 31 Mitglieder	
Entschuldigt: Ganze Sitzung:	Stefan Marti, Ratspräsident Stefan Oetterli Urs Tanner Edgar Zehnder	SP SVP SP SVP
Anfang der Sitzung:	Sandra Pfund	JSVP
Schluss der Sitzung:	Diego Faccani	FDP

---

## TRAKTANDEN

1	<b>Vorlage des Stadtrats vom 2. Mai 2017: Bericht des Stadtrats an den Grossen Stadtrat zur Jahresrechnung 2016</b>	<b>Seite 6</b>
2	<b>Geschäfts- und Verwaltungsbericht 2016 des Stadtrats</b>	<b>Seite 27</b>

**PENDENTE GESCHÄFTE****EINGANG TITEL DES GESCHÄFTES**

01.12.2015	VdSR Verordnung über das Öffentlichkeitsprinzip der Stadt Schaffhausen	SPK
17.05.2016	Vorlage des Büros vom 17. Mai 2016: Einsetzung einer Spezialkommission „Teilrevision der Geschäftsordnung“ (Umsetzung der Verfahrenspostulate Stefan Marti, „Optimierung des Ratsbetriebs nach der Auswertung fünf Jahre verkleinertes Parlament“ und Urs Tanner, „Ganzes Sitzungsgeld für ganze Sitzung!“)	SPK
13.12.2016	Postulat Manuela Bühner (AL): SKOS-Richtlinien einhalten bei der Sozialhilfe	
14.02.2017	Interpellation Simon Sepan (AL): Neugestaltung Klosterviertel	
21.02.1027	Motion Martin Egger (FDP): Kommissionsentschädigungen und Sitzungsgelder – das letzte Wort hat das Volk!	
21.02.2017	Postulat Nicole Herren (FDP): Herrenacker – wie weiter?	
21.03.2017	Postulat Urs Tanner (SP): Umstellung auf Elektrofahrzeuge ab 2020: Bei Neuanschaffungen von Personenwagen und Bussen im Besitze der Stadt Schaffhausen dürfen ab 2020 nur noch elektrobetriebene Fahrzeuge gekauft werden	
21.02.2017	Postulat Urs Tanner (SP): Förderung der Elektromobilität; Bereitstellung von Gratisparkplätzen für Elektropersonenwagen, Erstellung von Ladestellen, allgemeine Förderung von Elektropersonenwagen und Elektrofahrrädern	
22.03.2017	Interpellation Walter Hotz (SVP): Integration der Stadtplanung zum Hochbau	
02.05.2017	VdSR Strategie- und Planungskreditvorlage Traktionsarten der VBSH (nächste Generation Trolleybus)	SPK
09.05.2017	VdSR Sanierung und Entwicklung der KSS Schaffhausen, Planungskredit für die Grundsanierung	FK Bau
23.05.2017	Postulat Marco Planas (SP): Integrationsangebote für Personen aus dem Asylbereich	
06.06.2017	Postulat Diego Faccani (FDP): Fachkompetenz vor Ideologie	
20.06.2017	Postulat Till Hardmeier (JFSH): Eine Digitalisierungsstrategie für die Stadt Schaffhausen	
20.06.2017	Postulat Christoph Schlatter (SP): Einführung eines neuen Parkierungskonzepts für die Quartiere der Stadt Schaffhausen	
04.07.2017	Postulat Iren Eichenberger (ÖBS): Der Bus, taktvoll alle 10 Minuten von morgen früh bis 20.00 Uhr	

**KLEINE ANFRAGEN 2016/2017**

- Kleine Anfrage Nicole Herren vom 4. Juli 2017: Jahres- und Verwaltungsbericht des Stadtrates – in dieser Form noch zeitgemäss?
- Kleine Anfrage Urs Tanner vom 1. Juni 2017: Mietzinssenkungen bei städtischen Wohnungen weitergeben
- Kleine Anfrage Walter Hotz vom 22. Mai 2017: Kommunikation zwischen dem Stadtrat, dem Regierungsrat, den National- und Ständeräten und der Städtischen Museumskommission
- Kleine Anfrage Ernst Yak Sulzberger vom 14. Mai 2017: Photovoltaik auf dem Dach des Gelbhausgarten-Schulhauses

- Kleine Anfrage Urs Tanner vom 17. August 2016: Bundesgerichtsurteil und Stromtarife?



## **BEGRÜSSUNG**

Der **1. Vizepräsident, Rainer Schmidig (EVP)**, eröffnet die Ratssitzung Nr. 9 vom 4. Juli 2017 mit der Begrüssung der Ratsmitglieder, des Stadtpräsidenten, der Frau Stadträtin, der Herren Stadträte, der Gäste auf der Tribüne sowie der Medienberichterstatte(r)innen und Medienberichterstatte(r). Speziell begrüsst wird Ralph Kolb, Leiter Zentralverwaltung, der sich für allfällige Fragen betreffend Jahresrechnung 2016 zur Verfügung stellt.

### **Die Ratsmitglieder haben erhalten, bzw. auf ihren Pulten liegen auf:**

- Antwort des Stadtrats vom 20. Juni 2017 auf die Kleine Anfrage Walter Hotz vom 3. Mai 2017: Unverhältnismässig viel Zeitungsabos für die Verwaltung: Versteckte Subvention?
- Antwort des Stadtrats vom 27. Juni 2017 auf die Kleine Anfrage Walter Hotz vom 6. März 2017: Professionalität in der Stabsstelle Information der Stadt
- Jahresbericht 2016 KSS Sport- und Freizeitanlage
- Bericht des Stadtrats zur Evaluation Videoüberwachung vom 16. Mai 2017
- Personalzeitung Blickfang
- Antwort des Stadtrats vom 4. Juli 2017 auf die Kleine Anfrage von Mariano Fioretti vom 9. Mai 2017: Wie lange müssen wir die ungesetzliche, links-ideologische Behördenpropaganda des Stadtpräsidenten noch ertragen?
- Bericht und Antrag Spezialkommission vom 26. Juli 2017 zur VdSR Strategie- und Planungskreditvorlage Traktionen VBSH (Nächste Generation Trolleybus)

### **Verhandlungsbereit gemeldetes Geschäft:**

Die Spezialkommission VdSR Strategie- und Planungskreditvorlage Traktionen VBSH (Nächste Generation Trolleybus) meldet das Geschäft verhandlungsbereit. Es wird auf die Traktandenliste der nächsten Ratssitzung aufgenommen.

### **Mitteilungen des 1. Vizepräsidenten, Rainer Schmidig (EVP):**

„Es zirkuliert eine Genesungskarte für den abwesenden Ratspräsidenten Stefan Marti. Dies ist auch der Grund, weshalb ich heute die Ratssitzung leite. Ich bitte Sie, diese Karte zu unterschreiben. Auf Ihren Pulten liegt eine Einladung des Vebikus für die Führung mit anschliessendem Apéro anschliessend an die Ratssitzung vom 22. August 2017 auf. Stadtratsweibelin Laila Schlick wird während der Sitzung eine Anmelde(r)liste zirkulieren lassen. Bitte tragen Sie sich ein, wenn Sie Interesse an dieser Einladung haben.“

Ich habe ein Rücktrittsschreiben von Kirsten Brähler (SVP) mit Datum 4. Juli 2017 erhalten und verlese dieses wie folgt:

*Seit dem 1. Januar 2017 habe ich das Doppelmandat Grossstadträtin und Stadtschulrätin inne. Leider musste ich feststellen, dass ich meinem Anspruch, mich bei beiden Mandaten neben meiner beruflichen Tätigkeit in vollem Umfang zu engagieren, auf die Dauer nicht gerecht werden kann. Ich werde daher nach der Grossstadtratssitzung vom 4. Juli 2017 mein Mandat als Grossstadträtin niederlegen, um mich voll dem Mandat Stadtschulrätin widmen zu können.*

*Ich freue mich, mit Michael Mundt einen engagierten Nachfolger zu haben, der vor allem auch die junge Generation vertreten wird.*

*Ich danke allen für meine - als Politneuling - wohlwollende Aufnahme ins*

*Parlamentsgeschehen. Die Arbeit, wenn auch kurz, war sehr interessant, und ich werde daher dem Politgeschehen weiterhin verbunden bleiben.*

*Mit freundlichen Grüßen  
gez. Kirsten Brähler*

Kirsten Brähler ist seit dem 1. Januar 2017 Mitglied dieses Rates und hat sich in der Fachkommission Soziales, Bildung, Betreuung, Kultur und Sport engagiert. Wir bedauern Dein Ausscheiden aus dem Grossen Stadtrat, können aber Deine Beweggründe nachvollziehen. Wir wünschen Dir bei Deinem Einsatz im Stadtschulrat zugunsten der Schaffhauser Schulen Befriedigung und Erfolg und bedanken uns herzlich für Deinen Einsatz zugunsten der Bevölkerung der Stadt Schaffhausen. Wir wünschen Dir alles Gute für die Zukunft. “

## **PROTOKOLL**

Das Protokoll der Ratssitzung Nr. 6 vom 23. Mai 2017 ist vom Büro genehmigt und liegt zur Einsichtnahme auf dem Kanzleisch auf. Begehren auf Änderungen sind innert 10 Tagen dem Ratsbüro mitzuteilen. Das Protokoll gilt somit unter dem Vorbehalt von Art. 32 Abs. 3 und 4 der Geschäftsordnung des Grossen Stadtrats als genehmigt.

Das Ratsprotokoll Nr. 7 vom 6. Juni 2017 liegt vor, ist aber vom Büro noch nicht genehmigt. Das Ratsprotokoll Nr. 8 vom 20. Juni 2017 ist noch in Arbeit. Die erwähnten Protokolle werden an einer der nächsten Ratssitzungen zur Einsichtnahme auf dem Kanzleisch aufliegen.

## **TRAKTANDENLISTE**

Die Traktandenliste für die heutige Sitzung wurde dem Parlament rechtzeitig zugestellt. Es werden keine Änderungsanträge gestellt, somit gilt sie als genehmigt.

### **Traktandum 1      Vorlage des Stadtrats vom 2. Mai 2017: Bericht des Stadtrats an den Grossen Stadtrat zur Jahresrechnung 2016**

---

#### **René Schmidt (GLP)**

#### **Bericht der GPK**

”Ich freue mich, Sie über die Behandlung der Rechnung 2016 der Stadt Schaffhausen in der GPK informieren zu können. Vorweg: Die Jahresrechnung 2016 ist geprägt von rekordhohen Steuererträgen und wird als ein herausragendes städtisches Geschäftsjahr in Erinnerung bleiben. Es ist das beste Rechnungsergebnis seit der Stadtgründung im Jahr 1049. Im Sport werden Bestleistungen mit Medaillen prämiert. Heute kann der Grosse Stadtrat Medaillen verteilen. Ich bin gespannt, wie Sie die Leistungen des Stadtrats mit Gold, Silber oder Bronze bewerten.

Es mag einige Leute erstaunen, dass ich zuerst allen Steuerzahlerinnen und Steuerzahlern danke, die ehrlich und ihrer wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit entsprechend ihre Steuern bezahlt haben. Ich danke auch all jenen, die ihre Gebühren ohne grosses Aufmucken zahlen. Diese Leute haben zum guten Resultat beigetragen. Als zweites danke ich der städtischen Verwaltung. Die Mitarbeitenden haben

bewiesen, dass sie sorgfältig und sparsam mit dem Geld umgehen. Sie sind sicher mit verantwortlich, dass auf der Ausgabenseite die Kosten reduziert und ein Gewinn erwirtschaftet werden konnte. Drittens danke ich meinen Kolleginnen und Kollegen der GPK, dem Stadtrat für seine Führung und dem Finanzreferenten für die ausgezeichnete und transparente Präsentation der Rechnung 2016. Dies erlaubt den Ratsmitgliedern, die einzelnen Punkte zu prüfen und das Resultat richtig zu interpretieren. Die Qualität der Rechnungslegung hat weiter zugenommen und bewegt sich auf einem hohen Niveau. Mein Lob soll den Finanzreferenten aber nicht anspornen, den Bericht des Stadtrates zu erweitern. Kurz und bündig finden wir auch cool.

Die Rechnung 2016, die der GPK am 11. Mai 2017 anlässlich der Eintretensdebatte präsentiert wurde, brachte die GPK zum Staunen. Statt des budgetierten Überschusses von rund CHF 4.6 Mio. schliesst die Rechnung mit einem Mehrertrag in der Laufenden Rechnung von rund CHF 35.7 Mio. ab. Dabei ist zu berücksichtigen, dass die Vorfinanzierung für die Sanierung des Hotels Tanne im Umfang von CHF 3.5 Mio. schon berücksichtigt wurde. Ohne diese Vorfinanzierung, hätte die Laufende Rechnung mit einem Plus von CHF 39.2 Mio. abgeschlossen.

Die Rechnung sieht blendend aus. Bei einem Gesamtaufwand in der Laufenden Rechnung von CHF 242.3 Mio., der mit CHF 7.2 Mio. unter dem Vorjahr liegt, und Gesamteinnahmen von CHF 278 Mio., schliesst die Rechnung mit einem ausgezeichneten Ergebnis ab. Erfolgsfaktoren sind die konsequent enge Budgetierung, die erneut bemerkenswerte Budgettreue sowie auch die hohen Steuereinnahmen der juristischen Personen. Positiv ins Auge fallen die Unterschreitungen der Budgetzahlen beim Personalaufwand von CHF 3.8 Mio. und beim Sachaufwand von CHF 1.5 Mio. Hinsichtlich der Gesamtübersicht und der Detailzahlen verweise ich auf die Ihnen zugestellten schriftlichen Unterlagen. Auf vier Punkte des Rechnungsabschlusses möchte ich Sie jedoch aufmerksam machen:

1. Entwicklung der Steuereinnahmen: Die Entwicklung der Steuereinnahmen ist höchst erfreulich. Die Steuererträge liegen mit CHF 27.1 Mio. über dem Budget. Ursächlich dafür ist der nochmalige hohe Anstieg der Unternehmenssteuern, die den Rekordwert von CHF 49.2 Mio. erreichen. Wie letztes Jahr umgibt der Stadtrat die hohen Steuereinnahmen mit düsteren und hochrisikoreichen Aussichten auf die nächsten Jahre und erwartet, dass künftig nicht mehr mit ähnlichen Werten gerechnet werden kann. Wie hoch das Risiko von künftigen wegbrechenden Steuereinnahmen eingeschätzt werden muss, bleibt Spekulation. Aussagen basieren wohl mehr auf Bauchgefühl als auf berechenbaren Prognosen. Vorsicht ist besser als Nachsicht. Es ist jedoch bekannt, dass es primär rund 15 Unternehmen sind, welche über die Hälfte der Steuereinnahmen von Unternehmen ausmachen. Dieses hohe Klumpenrisiko ist nicht zu unterschätzen. Die weitaus wichtigste Einnahmenquelle im städtischen Haushalt sind die Einkommens- und Vermögenssteuern der natürlichen Personen. Mit CHF 104 Mio. haben sie die Budgeterwartung marginal übertroffen. Trotz bescheidenem Einwohnerzuwachs von 58 Personen sind 308 neue Steuerpflichtige festzustellen. Die durchschnittliche Steuerkraft pro zusätzliche steuerpflichtige Person wird auf CHF 3'500.-- bis CHF 4'000.-- geschätzt.
2. Schwankungsreserven: Noch vor der Einführung des harmonisierten Rechnungslegungsmodelles HRM2 im städtischen Finanzhaushalt findet aus diesem Werkzeugkasten bereits ein Instrument zur finanzpolitischen Steuerung

und Glättung der Einnahmen und Ausgaben Anwendung. Im Rahmen der Gewinnverwendung beantragt der Stadtrat mit der Einlage von CHF 20.7 Mio. eine Schwankungsreserve für Unternehmenssteuererträge (finanzpolitische Reserve). Mit der Reserve können die bis zum Ende der Umsetzung der Unternehmenssteuerreform III zu erwartenden jährlichen Schwankungen ausgeglichen werden. Im Gegensatz zur Kantonsregierung hält sich der Stadtrat an die aktuell gültige Gesetzgebung und bedient die finanzpolitische Reserve aus der Gewinnverwendung. Damit wurde zuerst der Ertragsüberschuss ausgewiesen und nachher ein Teil des Gewinnes für die Reservebildung verwendet, was korrekter als die kantonale Lösung wirkt. Mit dem Inkrafttreten des neuen Finanzhaushaltgesetzes per 1. Januar 2018 steht es dem Stadtrat auch offen, die finanzpolitische Reserve erfolgswirksam zu bilden. Im Gegensatz zu der zur Gewinnglättung angewendeten Methode von zusätzlichen Abschreibungen kann die finanzpolitische Reserve auch wieder aufgelöst werden. Mit gesundem Optimismus lehnt sich der Stadtrat bei der Festlegung des Referenzniveaus auf der Höhe von CHF 28.5 Mio. an die Unternehmenssteuererträge des Jahres 2015 an. Somit sollen künftig das Referenzniveau überschüssende Steuererträge in die Schwankungsreserve gelegt beziehungsweise darunter liegende Steuereinnahmen durch Entnahme aus der finanzpolitischen Reserve auf das Referenzniveau aufgestockt werden.

3. Selbstfinanzierungsgrad und Verschuldung: Dank der guten Steuererträge und der Investitionsflaute steigt der Selbstfinanzierungsgrad auf 444%. Die Selbstfinanzierung beträgt CHF 54.2 Mio. bei Nettoinvestitionen von CHF 12.2 Mio. Diese Zahlen zeigen den Umsetzungsstau bei den Investitionen, der nicht auf Geldmangel, sondern auf verhaltene Umsetzungskraft zurückzuführen ist. In der Investitionspipeline stecken neben den bereits vorfinanzierten Investitionen des Schulhauses Breite, Kindergarten Herblingen und Hotel Tanne weitere zahlreiche Grossprojekte. Ich möchte hier nur einige davon aufzählen: Entwicklung Kammgarnareal, Sanierung KSS Hallenbad, Sanierung Alterszentrum Kirchhofplatz, Rheinuferneugestaltung und nicht zuletzt die Sanierung des Stadthausgevierts. Statt einer Nettoverschuldung kann die Stadt mit einem Nettovermögen von CHF 487.-- pro Einwohner aufwarten. Auch dieser Trend ist höchst erfreulich.
4. Bei der Bruttoverschuldung geht der Schuldenabbau mit markanten Tranchen weiter. Die Schuld nahm um CHF 34.4 Mio. auf CHF 171.2 Mio. ab. Auch wenn die Stadt per Ende 2016 üppig mit flüssigen Mitteln von CHF 41 Mio. ausgestattet war, können die Schulden nur scheinbar nach Massgabe der kurz-, mittel und längerfristigen Laufzeiten der Darlehen abgetragen werden.

Sozialhilfekosten: Neben der Entwicklung auf dem Arbeitsmarkt, der immer weniger Stellen für gering qualifizierte Personen zur Verfügung stellt, wird die aktuelle Migrationsbewegung die Stadt mittel- bis langfristig vor zusätzliche Herausforderungen stellen. Rund 47% der ausländischen Neuanmeldungen bei der Sozialhilfe haben einen Fluchthintergrund. Aufgrund der hohen Attraktivität werden viele der Zuwandernden voraussichtlich länger bleiben. Ein relativ grosser Teil von ihnen verfügt nicht über Sprachkenntnisse und ein Ausbildungsniveau, das für eine rasche Aufnahme in den regulären Arbeitsmarkt erforderlich wäre. Es ist zu befürchten, dass viele dieser Personen während Jahrzehnten auf finanzielle Sozialhilfeunterstützung und Hilfestellungen zur beruflichen und sozialen Integration angewiesen sein

werden. Gerade den Erwachsenen ab 27 Jahren beziehungsweise ab 35 Jahren stehen keine finanziellen Ressourcen für die berufliche Integration zu. Zusätzlich zum Lebensunterhalt müssten diese Angebote und Massnahmen durch die Sozialhilfe finanziert werden. Es besteht ein grosser Handlungsbedarf damit erwachsene Migranten nicht bis zum Rentenalter von der Sozialhilfe abhängig sind. Ich erinnere auch an das Postulat von Marco Planas, das auf dieses Problem hinzielt, um Lösungen für diese Personengruppe zu finden.

Finanzkontrolle: Mit Schreiben vom 19. Mai 2017 hat die Finanzkontrolle von Stadt und Kanton die GPK über ihre Prüfung der Jahresrechnung 2016 in Kenntnis gesetzt. Als Revisionsstelle hat die FIKO die Jahresrechnung der Einwohnergemeinde Schaffhausen, bestehend aus dem Bericht des Stadtrates, der Bestandesrechnung, der Laufenden Rechnung, der Investitionsrechnung, der Verpflichtungskreditkontrolle, den Spezialfinanzierungen, den Städtische Fonds, den Spezialverwaltungen und Betriebe, für das am 31. Dezember 2016 abgeschlossene Geschäftsjahr geprüft. Gemäss ihrer Beurteilung und unter Berücksichtigung des Wesentlichkeitsgrundsatzes entsprechen die Jahresrechnung und die Rechnungsführung der Einwohnergemeinde Schaffhausen, mit Ausnahme der seit Jahren nicht erfolgten Abgrenzung für Gleitzeit- und Ferienguthaben, den gesetzlichen Grundlagen. Einzelne, für das Gesamtbild der Jahresrechnung unwesentliche Prüfungsfeststellungen, wurden im Management-Letter zuhanden der Bereichsleitungen festgehalten.

In der Jahresrechnung werden Abgrenzungen für Gleitzeit- und Ferienguthaben in Höhe von CHF 1.23 Mio. nicht erfasst. Zusätzlich werden die Stundenlöhne des Dezembers von CHF 0.6 Mio. erst im Januar des Folgejahres ausbezahlt. Daraus ergibt sich zusätzlicher Abgrenzungsbedarf für die Jahresrechnung 2016 von insgesamt CHF 1.9 Mio., welcher nicht vorgenommen wurde. Das Ergebnis ist deshalb zu günstig dargestellt. Mit Beschluss der GPK vom 16. November 2015 soll eine Abgrenzung für Gleitzeit- und Ferienguthaben erst mit Einführung von HRM2 erfolgen, also ab 2018.

Weiter stellt die FIKO fest, dass die Einlage in die finanzpolitische Reserve uneingeschränkt für die Deckung noch unbestimmter Aufwände verwendet werden kann. Damit erfüllt die finanzpolitische Reserve denselben Zweck wie das Eigenkapital. Die vorgesehene Zwecksetzung der finanzpolitischen Reserve zur Glättung der Steuereinnahmen liegt somit im Ermessensspielraum des Stadtrates.

Die GPK verabschiedete die Rechnung 2016 der Einwohnergemeinde Schaffhausen einstimmig mit 6:0 Stimmen, bei einer Abwesenheit, zuhanden des Parlaments.

Zum Schluss danke ich allen Beteiligten, für ihren hervorragenden Einsatz im letzten Jahr. Danken möchte ich namentlich Stadtpräsident Peter Neukomm, Stadträtin Dr. Katrin Bernath, den Stadträten Dr. Raphaël Rohner, Simon Stocker und selbstverständlich dem Finanzreferenten Stadtrat Daniel Preisig sowie dem Bereichsleiter Finanzen, Ralph Kolb, für ihre geleistete Arbeit und die kooperative Zusammenarbeit mit der GPK. Speziell danke ich meiner Kollegin und meinen Kollegen der GPK und unserer Ratssekretärin Gaby Behring für die gute Zusammenarbeit.

Treten Sie auf die Jahresrechnung 2016 vom 2. Mai 2017 ein und stimmen Sie ihr zu.

**ÖBS/CVP/EVP/GLP-Fraktionserklärung:**

Das Resultat der Rechnung 2016 macht der ÖBS/CVP/EVP/GLP-Fraktion Freude. Wir sind sicher, dass einige Kommunen sehr froh wären, wenn sie so eine Jahresrechnung präsentieren könnten. Wir sind in der glücklichen Lage, mit der Rechnung und dem daraus resultierenden Überschuss äusserst zufrieden sein zu können. Das Resultat liegt viele Stockwerke höher als budgetiert. Die Nettoschulden wurden wieder reduziert, die Zinsen ebenfalls.

Es wurde erwartet, dass die Rechnung besser aussieht als budgetiert. Aber der Rekordüberschuss übertrifft die höchsten Erwartungen. Ist das ein Zufall? Wir glauben nicht an Zufälle und schon gar nicht, wenn sie sich wiederholen. Es ist schön zu sehen, dass die Politik, die in den letzten Jahren in dieser Stadt gemacht wurde, dazu geführt hat, dass wir wieder eine höhere Wirtschaftskraft haben. Dürfen wir uns nun zurücklehnen und daran glauben, dass dieses Resultat nun immer so weitergeführt wird? Dieses Resultat ist kein Zufallsresultat, sondern dahinter steckt viel Arbeit, umsichtige und vorausschauende Planung und ein klarer Wille der jeweiligen Referatsvorsteher und -vorsteherinnen, unsere Stadt als guten Wirtschaftsraum weiterzuentwickeln. Danke dafür. Noch etwas zaghafte entwickelt sich das Bevölkerungswachstum. Die bürgerlichen Kolleginnen und Kollegen mögen vielleicht auf das im Vergleich mit den Nachbarkantonen nicht überbordende Lohnniveau und den Unterschied im Steuerniveau hinweisen. Aber ich sehe die positive Seite und freue mich auf 500 neue UBS Mitarbeiter in der Stadt, von denen vermutlich viele bei der Wohnsitznahme den urbanen Komfort schätzen werden.

Angesichts des hervorragenden Rechnungsergebnisses möchten wir vorweg dem Stadtrat für den soliden Jahresabschluss danken. Eingeschlossen im Dank sind auch Ralph Kolb und alle Mitarbeitenden, welche die Jahresrechnung aufgearbeitet und leserfreundlich gestaltet haben.

Wie schon im letzten Jahr hat sich mit dem Rechnungsabschluss 2016 bestätigt, dass die Haushaltslage der Stadt extrem stark vom Gang der Wirtschaft abhängt. Geht es der Wirtschaft gut, so steht es auch um die Stadtfinanzen gut. Die Strahlkraft der Jahresrechnung 2016 ist den munter sprudelnden Steuereinnahmen zu verdanken. Wie letztes Jahr haben die juristischen Personen massgeblich zum guten Ergebnis beigetragen, was einerseits die sorgfältige Fortführung der Standortattraktivität für Unternehmungen und andererseits die Pflege guter Beziehungen der Stadtbehörden mit den Unternehmensleitungen nahelegt. Die Pflege und der Aufbau von werthaltigen Geschäftskontakten erfordert Zeit und Energie, ist ein Muss für die Exekutive und lohnt sich, um die Steuerbasis stabil oder wachsend zu gestalten. Es geht zudem auch um den Erhalt von Arbeitsplätzen.

Der Ertragsüberschuss der Laufenden Rechnung von CHF 35.7 Mio. wird den beiden Konten Kapital und finanzpolitische Reserve zugewiesen. Dadurch steigt das Eigenkapital auf rund CHF 66 Mio. Auch wenn die Exekutive ein weiteres Mal ein Resultat präsentiert, das besser als budgetiert ausfällt, ist eine vorsichtige Finanzpolitik angezeigt. So weist auch der Stadtrat darauf hin, dass die Einnahmen aus den Unternehmenssteuern volatil sind, und es ungewiss ist, ob zukünftig mit ähnlichen Erträgen gerechnet werden darf. Damit wir heute nicht auf Kosten der zukünftigen Generationen leben und unsere Stadt auch langfristig attraktiv ist, soll der finanzielle Spielraum zuerst dafür genutzt werden, die notwendigen Investitionen in die Infrastruktur zu tätigen und Schulden abzubauen. Überschüsse in konjunkturell guten Zeiten sind notwendig, um auch in konjunkturell schwächeren Phasen über ein gewisses Polster zu verfügen. Solch schwierigere Zeiten werden mit grosser

Wahrscheinlichkeit auf uns zukommen. Wir wissen zwar nicht wann, aber müssen aufgrund der wirtschaftlichen Geschichte davon ausgehen, dass es solche Phasen auch in Zukunft geben wird. Es wäre volkswirtschaftlich problematisch, wenn wir dann finanzpolitisch auf die Bremse treten müssten.

Bei der Würdigung der Kennzahlen können echte Verbesserungen festgestellt werden. Die Nettoschuld pro Kopf wechselt auf ein Nettoguthaben von CHF 487.--. Ist diese Entwicklung das Signal zu erweitertem Handlungsspielraum in finanziellen Belangen? In unserer Fraktion wurden diverse Themen bei der Rechnungsbesprechung diskutiert. Eines davon möchte ich gerne hier erwähnen:

Verkehrsbetriebe: Die Abgeltung der Stadt an die Verkehrsbetriebe ist um CHF 0.2 Mio. tiefer als im Vorjahr. Sie ist von rund CHF 6.4 Mio. im Vorjahr auf CHF 6.2 Mio. geschrumpft. Finanziell eine positive Entwicklung, aber auch ein Leistungsabbau. Der zeitlich limitierte 10 Minuten-Takt auf frequentierten Linien wird offensichtlich von Busbenützern vermisst.

Unsere Fraktion warnt davor, dass man sich blenden lässt, weil die Rechnung mit einem hohen Ertragsüberschuss abgeschlossen hat. Schaffhausen kann froh sein um jeden Franken in der Kasse und muss zu jedem Franken Sorge tragen. Der Überschuss gibt dem Stadtrat den nötigen Handlungsspielraum, um die anstehenden Investition zügig an die Hand zu nehmen und den Schuldenabbau zu forcieren. Es ist unsere Überzeugung, dass es in der Verantwortung des Stadtrates und des Grossen Stadtrats liegt, Sorge zu tragen für die künftigen Generationen. Bereits mit dem Budget 2018 wird sich eine neue Rechnungslegung aufgrund der Umstellung auf HRM2 anbahnen. Wir wünschen insbesondere dem Finanzreferat gute Umstellungsarbeit und Motivation, sich in das Neue und Unbekannte zu stürzen und auch diese Arbeit auf sich zu nehmen.

Zum Schluss ist es unserer Fraktion ein grosses Anliegen, allen Beteiligten für die verantwortungsvolle und grosse Arbeit zugunsten der Stadtbevölkerung im Laufe des vergangenen Jahres ganz herzlich zu danken.

Die ÖBS/CVP/EVP/GLP-Fraktion hat die vom Stadtrat vorgelegte Rechnung 2016 beraten und mit Befriedigung zur Kenntnis genommen. Sie wird auf die Rechnung 2016 eintreten und ihr in der vorliegenden Form zustimmen. Ich bleibe realistisch und will keine Äste absägen, auf denen wir sitzen."

**Dr. Cornelia Stamm Hurter (SVP)**

**SVP/JSVP/EDU-Fraktionserklärung**

"Es freut mich, Ihnen die Fraktionserklärung der SVP/JSVP/EDU-Fraktion vortragen zu dürfen. Da der GPK-Präsident, René Schmidt (GLP), Ihnen die wichtigsten Kennzahlen der Rechnung 2016 bereits dargelegt hat, erlaube ich mir, nur noch diejenigen Punkte zu erwähnen, die unserer Fraktion besonders aufgefallen sind.

Schon letztes Jahr war unsere Fraktion sehr erfreut über den Rechnungsabschluss. Dieses Jahr haben wir noch mehr Grund zur Freude. CHF 15 Mio. im Plus nach den Reservebildungen von insgesamt CHF 24.2 Mio., also ein Gesamtgewinn von CHF 35.7 Mio., ist wahrlich ein Rekordergebnis, das die Stadt in dieser Höhe wohl noch nie ausweisen durfte. Dennoch dürfen wir nicht allzu übermütig werden, zumal sich das Ergebnis vor allem auf zwei Faktoren stützt. Zum einen sind es die einmaligen hohen Zurechnungen bei den Unternehmenssteuern, und da wohl vorwiegend von denjenigen Gesellschaften, die unsere Kolleginnen und Kollegen auf der linken

Ratsseite lieber noch mehr schröpfen wollen, zum anderen die gute Budgetdisziplin der Verwaltung. Wie erwähnt, die Einnahmen bei den juristischen Personen haben uns in diese komfortable Lage gebracht. Zählt man die Erträge der Einkommens- und Vermögenssteuern der natürlichen Personen, die Zu- und Abrechnungen der Vorjahre, die Grenzgänger und Quellenbesteuerung zusammen, so erreichen wir etwa denjenigen Betrag, den wir für den Personalaufwand ausgeben. Wir tun also gut daran, auch in Zukunft ein wachsames Auge auf diese Ausgaben zu richten.

Unsere Fraktion betrachtet den Antrag des Stadtrats, den Nettoaufwand für die Planung und Sanierung des Hotels Tanne mit CHF 3.5 Mio. vorzufinanzieren, als klug und vorausschauend. Ebenso finden wir die Bildung einer Schwankungsreserve von CHF 20.7 Mio. für mutmassliche Ausfälle der dringend notwendigen Steuerrevision, im Fokus stehen bekanntlich die Unternehmenssteuern, sinnvoll. Der Stadtrat hat richtigerweise erkannt, dass der Reserveanteil dieses Jahr noch auf das neu zu bildende Konto finanzpolitische Reserve zu übertragen ist, da erst mit Inkrafttreten des neuen Finanzhaushaltsgesetzes am 1. Januar 2018 eine gesetzliche Grundlage für eine entsprechende Reservebildung vorhanden ist.

Unsere Fraktion hat keine Freude an der Aussage auf Seite 9 des Berichtes zur Jahresrechnung 2016, wonach die Kostenüberschreitung im Bereich der Existenzsicherung darauf zurückzuführen sei, dass sich die Anzahl der Sozialfälle gegenüber dem Vorjahr erhöht habe und diese vermehrte Abklärung und längerer, respektive dauernder Unterstützung bedürften. Ebenso bereitet die Tatsache, dass die Stadt Schaffhausen einen stetigen Anstieg des Ausländeranteils in der Sozialhilfe aufweist, der mittlerweile über dem schweizerischen Durchschnitt liegt, sowie die unausgewogene Verteilung der Sozialhilfekosten zwischen Stadt und Land im Kanton Anlass zur Sorge. Einmal mehr zeigt sich, dass billiger Wohnraum und die relative Anonymität in der Stadt eine wesentliche Rolle spielen. Dies hat auch eine Untersuchung der Städteinitiative Sozialpolitik ergeben, wonach vor allem mittelgrosse Städte unter anderem wegen ihres Wohnungsangebotes hohe Zuwachsraten bei der Sozialhilfequote aufweisen.

Der Umsetzungsrückstand bei den Investitionen gab in unserer Fraktion ebenfalls Anlass zu einigen Diskussionen. Wir hoffen, dass der Stadtrat die Zeichen der Zeit erkannt hat. Vertieft auseinandergesetzt haben wir uns auch mit den Nachtragskrediten. Uns ist aufgefallen, dass vor allem Ende Jahr und im Baureferat anfangs 2017 massive Nachtragskredite gesprochen wurden. Der Finanzreferent hat uns erklärt, dass dies wesentlich damit zusammenhänge, dass die Deadline für die Einreichung der Nachtrags- und Zusatzkredite für das vergangene Jahr per Mitte Februar des Folgejahres terminiert sei. Stadtrat Daniel Preisig hat in der GPK darauf hingewiesen, dass den Finanzverantwortlichen in Erinnerung gerufen worden sei, Nachtragskredite vor der effektiven Ausgabe zu beantragen und nicht erst zu Jahresende, wenn klar sei, dass das Budget aufgebraucht sei, zu reagieren.

Erstaunen hat in unserer Fraktion auch der Umstand ausgelöst, dass das durchschnittliche Pensum der städtischen Angestellten lediglich 65% beträgt. Es bedarf unseres Erachtens noch einer vertieften Analyse der Ursachen und Folgen dieser doch eher tiefen Quote.

Die auf Seite 42 des Berichtes zur Jahresrechnung 2016 erwähnte Drittelsregelung (Investitionen, Schuldenabbau und Steuerentlastungen) stösst in unserer Fraktion, wenn wundert es, auf grosse Zustimmung. Wir sind überzeugt, dass, nachdem die kurz-, mittel- und langfristigen Schulden gesenkt werden konnten und sich die

Nettoschuld pro Einwohner 2016 sogar in ein Nettoguthaben von CHF 487.-- pro Einwohnerin und Einwohner gewandelt hat, eine kräftige Steuerentlastung im Budget 2018 folgen muss. Auf konkrete Zahlen wollen wir uns heute noch nicht festlegen, erwarten aber eine merkliche Reduktion des Steuerfusses. Nur so können wir erreichen, dass gut verdienende Einwohnerinnen und Einwohner nicht abwandern und Gutsituierte zu uns ziehen – in Klammer: Die Plafonierung der Pendlerabzüge bei den Einkommenssteuern trägt nicht gerade zur Attraktivierung unserer Region bei, deshalb müssen wir uns anderweitig anstrengen.

Abschliessend möchte ich Stadtrat Daniel Preisig, dem Bereichsleiter Finanzen Ralph Kolb und seinem Team sowie dem Dienststellenleiter der Finanzkontrolle Kanton und Stadt Patrik Eichkorn und seinen Mitarbeitenden für ihre wertvolle Mitarbeit und ihre kompetente Berichterstattung in der GPK meinen Dank aussprechen. Ein grosses Dankeschön geht an die Ratssekretärin für ihre zuverlässige Protokollierung. Unsere Fraktion wird auf die Rechnung eintreten und ihr einstimmig zustimmen. “

### **Diego Faccani (FDP)**

### **FDP/JFDP-Fraktionserklärung**

”Die Redner vor mir und nach mir haben sich unisono bei allen Beteiligten für dieses gute Resultat schon bedankt, so muss ich dies nicht noch einmal tun. Aber seien Sie versichert, auch meinen Dank lasse ich ihnen zukommen. Unsere Fraktion hat zum Ergebnis der Rechnung 2016 lobende Worte gefunden, und wir sind selbstverständlich erfreut über dieses gute Resultat. Ein grosses Lob und Dank geht aber trotzdem an die Mitarbeiter der Stadt. Denn ein solches Resultat kann nur dann erreicht werden, wenn sich alle konsequent an die Vorgaben des Budgets halten und der Zentralverwalter immer wieder den Bösen mimt.

Ich möchte Sie nun nicht auch noch mit Zahlen bombardieren. Sie haben alle die Rechnung studiert oder zumindest sich diese von einem GPK-Mitglied Ihrer Fraktion erklären lassen. Trotzdem möchte ich ein paar Themen aus diesem erfreulichen Resultat, respektive der Rechnung, aufgreifen und auch kritisch hinterfragen. Der von der Linken immer ins Feld geführte Investitionsstau hat sich bei diesem Abschluss fast ins ad absurdum gesteigert. So ist für einmal genügend Geld für nötige Investitionen vorhanden, sei es für die bestehende Infrastruktur oder auch für neue Projekte. Und nun passiert das, was eigentlich nicht vorkommen sollte - es kommt zum Umsetzungsstau. Es nützt niemandem, wenn in den Legislaturzielen hochtrabende Pläne angedacht und auf Grund dessen Vorlagen ausgearbeitet werden, welche durch den Rat und eventuell das Volk genehmigt werden. Das Geplante kann dann aber nicht umgesetzt werden, obwohl genügend finanzielle Ressourcen vorhanden sind und vor allem schon vorfinanziert wurden. Gründe dazu findet man immer, um etwas nicht vorantreiben zu wollen. Hier muss zwingend der Hebel vom Stadtrat beim Projektmanagement angesetzt werden, damit sich ein solches Szenario nicht wiederholt. Auch sollte von den Planern ein Nachweis erbracht werden, dass die budgetierten und genehmigten Investitionen auch innert nützlicher Frist umgesetzt werden können.

Das Äufnen der finanzpolitischen Reserve begrüssen wir sehr. So wird dem Grundsatz nachgelebt: „Spare in der Zeit, so hast Du in der Not“. Die Vorgehensweise hat Ihnen ja GPK-Präsident René Schmidt (GLP) schon näher gebracht.

Diese Reservebildung ist aber nur möglich geworden, weil die Steuereinnahmen der juristischen Personen gegenüber dem Budget eklatant abweichen. Auch dies wurde schon erwähnt. Unser Finanzreferent spricht gerne von einem Einmaleffekt. Dieser

Einmaleffekt wiederholt sich aber nun schon zum dritten Mal. Es ist natürlich sehr erfreulich, wie sich die Steuererträge der juristischen Personen entwickeln. Dank dieser Erträge konnte der Schuldenberg um satte CHF 34 Mio. abgebaut werden. Wie auch bereits ausgeführt, kann in dieser Periode bei der Nettoverschuldung erstmals seit langem von einem Nettovermögen pro Kopf gesprochen werden. Es muss aber auch erwähnt sein, dass die Steuererträge der natürlichen Personen, welche sich seit längerem seitwärts bewegen, keine grossen Zunahmen und Sprünge machen. Die kleine Zunahme resultiert ja nicht daraus, weil mehr Auswärtige nach Schaffhausen ziehen, sondern weil bereits hier wohnhafte Jungbürger zu Steuerpflichtigen wurden und sich nicht gleich in Richtung Zürich aufmachten. Auf ein qualitatives Wachstum muss weiterhin ein Auge geworfen werden und hinsichtlich der demographischen Entwicklung am Rande der Schweiz ist es unabdingbar, sich vermehrt um einen konkurrenzfähigen Steuersatz zu kümmern, damit sich vielleicht auch Junge und Junggebliebene wieder bei uns niederlassen und nicht „ennet“ des Rheins ein Heim für ihre Familien suchen. Eine deutlich spürbare Senkung des Steuerfusses wäre - wie von unserer Fraktion bei der Budgetdebatte schon mehrmals gefordert - endlich fällig.

In den Details zur Bestandesrechnung fallen immer wieder die Beteiligungen an privaten Institutionen ins Auge. Wenn man die Liste anschaut, haben sie für die Stadt keinen eigentlichen strategischen Nutzen. So findet sich das Forum für Weiterbildung mit CHF 7'500.-- neben dem Kletterzentrum Aranea mit CHF 100'000.--. Neu finden sich auch Aktien des FCS unter diesem Konto. Gemeinsam haben sie nur, dass sie alle abgeschrieben sind. Einzig die LASAG ist noch mit dem vollen Kaufbetrag in den Büchern. Über die ganze Rechnung gesehen sind dies zwar kleine Fische. Es fragt sich aber schon, was der Stadtrat mit diesen Beteiligungen bezweckt. Hier wäre angezeigt, dass der Stadtrat einmal über die Bücher geht und alles bereinigt.

Von einem Running Gag kann schon gesprochen werden, wenn man nach Erhalt der Rechnung den Abschnitt „Betriebe“ aufschlägt und die Rechnung der städtischen Werke sucht. An Stelle der Rechnung ist jeweils ein Blatt eingeordnet, auf dem steht: „Jahresrechnung SH Power wird nachgeliefert“. Es war ja dann auch so, dass an der Pressekonferenz zur Jahresrechnung mit keinem Wort über die Werke gesprochen wurde. Erst viel später erhielten wir von der GPK den Bericht der neuen Revisionsgesellschaft, danach erst der übrige Rat. Mit Erstaunen stellten wir fest, dass sich nun schon zwei Varianten im Umlauf befanden, und zwar eine mit und die andere ohne Unterschrift. Am 22. Juni 2017 kam die dritte Version des Abschlusses auf den Markt und dazu noch die bis anhin fehlende Medienmitteilung der Stadt. Mit knappen Worten wurde darin erwähnt, dass die Rechnung 2015, bei welcher wir im letzten Jahr übrigens reklamiert hatten, dass kein Revisionsbericht bei Rechnungsabnahme vorlag, ein Restatement vorgenommen wurde. Es wurden diverse Wertberichtigungen durchgeführt, auch dies nur so am Rande. Erwähnt wurde hingegen, dass das Restatement keinen Einfluss auf die Ablieferung an die Stadt hatte. Die erneute Bewertung der Rückstellung für Risiken der Energiewirtschaft per 2014 wie auch deren Folgeperioden wurde dementsprechend angepasst. Dies war aber keine Wertberichtigung im eigentlichen Sinne, sondern ein Ausmerzen von Fehlern. Die getätigten Abgrenzungen, Subventionsbeiträge und, wie oben genannt, die Rückstellungen waren schlicht falsch verbucht worden. Am umfangreichsten war die Wertberichtigung per 31. Dezember 2015 beim Pumpspeicherkraftwerk mit insgesamt CHF 5 Mio., welche erfolgswirksam erfasst wurde. Auch diese wurde korrigiert, weil dieser Bewertung falsche Diskontierungssätze zu Grunde lagen und somit nicht mit SWISS GAAP FER konform war.

An dieser Stelle - ich mache es eigentlich sonst nicht - möchte ich Zeno Geisseler

danken, der genauer hinschaute und die auf Hochglanz polierte Medienmitteilung nicht einfach übernommen hatte. In seinem Artikel vom 23. Juni 2017 hat er richtig bemerkt, dass insbesondere der Strombereich massiv unter Druck steht und nur dank einem Finanzertrag von CHF 6.3 Mio. und einem sonstigen ausserordentlichen Ertrag von CHF 1.6 Mio., welche beide nichts mit dem eigentlichen Kerngeschäft zu tun haben, doch noch ein Gewinn ausgewiesen werden konnte.

Mit der Art und Weise, wie der Stadtrat uns die Rechnung der Werke untergejubelt hat, sind wir nicht einverstanden und verlangen in Zukunft, dass wir die Rechnung der Werke zeitgleich wie die Rechnung der Stadt und alle in der gleichen Version erhalten. Die VBSH kann das auch, darum muss es für die Werke auch möglich sein.

Spannend zu lesen war das von Stadtrat Preisig ausgewählte Vertiefungsthema: Die Asylmigration als grosse finanzielle und gesellschaftliche Herausforderung. Wie im Bericht beschrieben, ziehen die meisten Personen nach Verlust des Asylstatus in die urbanen Gemeinden. Dies haben meine Vorredner schon ausgesprochen. So fallen die Kosten in den Gemeinden des Kantons sehr unterschiedlich hoch aus. Hier ist es angezeigt, dass der Stadtrat in Zusammenarbeit mit Neuhausen und der Regierung Massnahmen erarbeiten, welche die urbanen Gemeinden entlasten. Wenn der Stadtrat dies nicht mit nötigem Nachdruck gegenüber dem Kanton angeht, werden wir in Zukunft kostenmässig an eine Wand fahren. Auf das Mantra von Kollege René Schmid für Investitionen in die Infrastruktur und Schuldenabbau möchte ich nun einen Ausblick auf das Budget geben:

Nachdem es zum dreimaligen Einmaleffekt gekommen ist, dass nebst der finanzpolitischen Reserve von rund CHF 20 Mio. und der Vorfinanzierung von CHF 3.5 Mio. noch CHF 15 Mio. übrig bleiben, ist es endlich angezeigt, dass im Budget 2018 eine Steuersenkung vorgenommen wird. Dieses Mal aber nicht mit dem „Buebetrickli“, Herr Preisig. Nun ist eine ordentliche und dauerhafte Senkung angezeigt und kein Steuerrabatt.

Ganz zum Schluss danke ich noch Gaby Behring für die hervorragende Protokollierung der Fragenkataloge und Protokolle, was nicht immer einfach ist. Danken möchte ich auch noch den übrigen GPK-Mitgliedern für die offene Diskussionskultur, dem Präsidenten René Schmid für die Sitzungsleitung und natürlich dem Gesamtstadtrat für die Beantwortung unserer Fragen. “

### **Urs Fürer (SP)**

### **SP/JUSO-Fraktionserklärung**

”Die SP/JUSO-Fraktion freut sich über den wiederum sehr positiven Rechnungsabschluss. Selbstverständlich schliesst sich auch unsere Fraktion dem Dank an den Stadtrat an. Ein besonderer Dank geht an die Ratssekretärin Gaby Behring, die uns immer umgehend mit den aktuellen Protokollen beliefert hat, und an den Präsidenten der GPK, Ratskollege René Schmid (GLP).

Zur Rechnung selbst gibt es aus unserer Sicht nicht allzu viel zu sagen. Es ist vielmehr sehr erfreulich, wenn sich eine Stadt wie unsere mit dem Problem beschäftigen kann, wie die Einlage und die Entnahme einer Schwankungsreserve gemacht werden kann.

Noch vor einem Jahr habe ich an dieser Stelle meine Motion “Schuldenabbau vor Steuersenkungen” eingereicht. Aus heutiger Perspektive ist dies sicher kein brennendes Thema mehr, dürfen wir doch in der Zwischenzeit von einem Nettovermögen von CHF 487.-- pro Kopf sprechen. Alles sehr erfreulich. Auch wenn

die Champagnerflaschen inklusive fliegender Korken mittlerweile fast nicht mehr aus der Rechnungspräsentation des Finanzreferenten wegzudenken sind, dürfen wir dennoch nicht die Herausforderung ausser Acht lassen, die in den kommenden Jahren auf unsere Stadt zukommen werden, beispielsweise den erwarteten Anstieg bei den Sozialhilfekosten. Das haben auch schon andere Vorredner vor mir festgestellt. Auf diesen Anstieg wird im Bericht der Jahresrechnung 2016 deutlich hingewiesen und betont, dass Investitionen in eine erfolgreiche Integration von Migrantinnen und Migranten notwendig sind, um diese Kosten in Zukunft tief zu halten. Ich verweise an dieser Stelle auch auf den Vorstoss von Marco Planas.

Abschliessend möchte ich im Namen der SP/JUSO-Fraktion sehr eindringlich und ausdrücklich allen städtischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern für ihren Einsatz im letzten Jahr danken. Und hier möchte ich auch etwas weiter ausholen. Die städtischen Mitarbeitenden leisten eine hervorragende Arbeit. Sie sind motiviert und einsatzfreudig. Nur ihrem Einsatz und Können ist es zu verdanken, dass unsere Stadtverwaltung so gut funktioniert und die Budgetvorgaben eingehalten werden. Und so hoffe ich, liebe Ratskolleginnen und -kollegen, dass auch Sie dies zur Kenntnis nehmen und im Herbst, wenn wir über das Budget 2018 sprechen, den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Stadt ihren Dank in Form einer entsprechenden Lohnentwicklungssumme zugestehen und nicht nur die hier bereits angekündigten Steuerfussenkungen in Ihrem Fokus haben.

Schlussendlich kann ich Ihnen mitteilen, dass die SP/JUSO-Fraktion auf die Rechnung eintritt und den Anträgen zustimmt."

### **Martin Jung (AL)**

### **AL-Fraktionserklärung**

"Hohe Investitionen, Werterhalt, Abbau der Verschuldung, Steuersenkungen. Der Stadtrat will auch in Zukunft möglichst alles. Dieses Jahr hat es geklappt. Die Rechnung überraschte bei den Einnahmen, und bei den Ausgaben gab es - auch dank des Einsatzes unserer Verwaltungsmitarbeitenden - eine Punktlandung. Aber es muss auch auf das Thema Investitionen hingewiesen werden: Dass 38% der geplanten Investitionen aufgrund von Projektverzögerungen nicht umgesetzt werden können, ist ein dunkler Klecks in der ansonsten strahlenden Präsentation der Jahresrechnung. Wir honorieren, dass der Stadtrat diesen Sachverhalt klar ausweist und bereit ist, Schritte zu ergreifen, um Aufträge und Umsetzungen näher zusammenzubringen. Wir hoffen, dass dies nicht zur Folge hat, dass nur noch Projekte budgetiert werden, deren baldige Umsetzung absolut sicher ist. Wir wollen den Stadtrat dazu motivieren, mutig zu planen, im Wissen darum, dass auf das Prinzip „in der Politik dauert es dann doch länger als gedacht“ Verlass ist.

Dass Verpflichtungskredite überprüft und, wenn nicht mehr benötigt, gestrichen werden, ist sinnvoll. Ob allerdings das Streichen von Verpflichtungskrediten zu weiterhin benötigten, aber verzögerten Projekten und deren Neubudgetierung ein paar Monate später im nächsten Budget einen grossen Gewinn an Übersichtlichkeit mit sich bringt, das muss sich noch zeigen.

Dem Bericht zur Rechnung entnehmen wir, dass die Stadt im Moment ein Nettovermögen ausweist. Würden wir beschliessen, das gesamte Finanzvermögen zu verkaufen, alle Schulden der Stadt zurückzuzahlen und den Rest als einmalige Superrabattnegativsteuer auszuzahlen, so würden für jeden Einwohner CHF 487.-- übrig bleiben. Dieses abstrakte und wirklichkeitsfremde Szenario zur Kennzahl Nettoschuld hat auf den laufenden Betrieb der Stadt zwar keinen grossen Einfluss, wir

gönnen es dem Finanzreferenten aber, dass er sich darüber freut. Auch die handfestere Zahl des Schuldenabbaus von CHF 205 Mio. auf CHF 171 Mio. kann sich sehen lassen.

Ich weiss nicht, ob es am guten Ergebnis der Rechnung liegt, dass der Stadtrat die Musse gefunden hat, im Rahmen der Rechnung eine kurze Analyse der Asylmigration durchzuführen. Es ist gut, dass der Stadtrat das Thema ernst nimmt und sich Gedanken dazu macht, mit welchen Massnahmen sich die künftige Entwicklung auf Bahnen lenken lässt, die sowohl für die Betroffenen als auch für die zukünftigen Finanzen der Stadt vorteilhaft sind. Marco Planas hat den Ball bereits mit einem Postulat aufgenommen, so dass auch der Grosse Stadtrat an der Diskussion und Lösungsfindung teilhaben kann.

Man kann dem Stadtrat keine Augenwischerei vorwerfen, wenn er eine finanzpolitische Reserve schafft, die lediglich aus einer erfolgsneutralen Buchung auf ein zusätzliches Konto besteht, denn er hat immer klar kommuniziert, was er vorhat und wie er es umzusetzen gedenkt. Wir unterstützen die Idee eines Ausgleichsgefässes, das verhindert, dass die politische Diskussion zu stark von Einmaleffekten beeinflusst wird. Natürlich verlangen wir vom Stadtrat, dass er trotz Vorfinanzierungen, Reserven und Rabatten die darunterliegenden Zahlen weiterhin klar ausweist.

Ich will mich nicht noch länger fassen an einem Abend, den man lieber auf einem autonom fahrenden Weidling mit Elektromotor verbringen würde als in diesem Saal. Die Fraktion der AL wird auf die Rechnung eintreten und ihr zustimmen. “

### **SR Daniel Preisig**

### **Stellungnahme des Stadtrats**

Gerne nehme ich im Namen des Stadtrates Stellung zur Jahresrechnung. Ich tue dies aber angesichts der guten Einleitung durch den GPK-Präsidenten René Schmidt und der wohlwollenden Aufnahme aller Fraktionen in der gebotenen Kürze.

Vorneweg herzlichen Dank

- an alle Mitarbeitenden und meinen Stadtrats-Kollegen für die hohe Budgetdisziplin,
- an die Zentralverwaltung unter der Bereichsleitung von Ralph Kolb,
- an die GPK für die sorgfältige Prüfung,
- an den GPK-Präsidenten für seinen ausführlichen Bericht und die umsichtige Sitzungsleitung,
- an die Finanzkontrolle unter der Leitung von Patrik Eichkorn und dem damaligen Revisionsleiter Stadt Pascal Bayard für die gründliche Prüfung und gute Zusammenarbeit sowie
- an unsere Ratssekretärin Gaby Behring für die gute und speditive Protokollierung.

Meine Damen und Herren, es ist eine schöne Zeit, Finanzreferent zu sein. Auch 2016 wurden wir wieder angenehm überrascht von sehr hohen Steuererträgen von Unternehmen. Das gute Ergebnis hatte sich bereits in der Prognose vor knapp einem Jahr angekündigt. Wir haben dies ja mit der Budgetbotschaft und dem Novemberbrief transparent kommuniziert. Bis Ende Jahr zeichneten sich Steuermehrerträge von CHF 27.1 Mio. ab. Das Resultat ist so gut, dass die Skala unserer Jahresergebnisfolie gesprengt wird. Schauen wir uns genauer an, wie das Ergebnis zustande kommt. Hauptsächlich für den Rekordabschluss sind die einmaligen, hohen Zurechnungen

bei den Unternehmenssteuern. Die Steuererträge liegen insgesamt CHF 27.1 Mio. über dem Budget. Die Goldmedaille geht klar an die Steuerzahler. Hinzu kommen Buchgewinne und die systembedingte Budgetunterschreitung beim Personalaufwand. Mitverantwortlich für das gute Ergebnis sind aber auch die weitgehend stabilen Aufwandspositionen und die bemerkenswerte Budgetdisziplin. Dafür gebührt allen Finanzstellenverantwortlichen ein herzliches Dankeschön.

Wir weisen – etwas vorgreifend auf HRM2 – ein operatives Ergebnis von CHF 38.4 Mio. aus. Durch die Bildung einer Vorfinanzierung für die Sanierung der Tanne, welche wir Ihnen heute beantragen, sowie wegen der Beanspruchung und Auflösung bestehender Vorfinanzierungen kommen wir zum offiziell ausgewiesenen Gesamtergebnis von CHF 35.7 Mio. Von diesen CHF 35.7 Mio. möchte der Stadtrat CHF 20.7 Mio. in eine Schwankungsreserve legen, um damit die erwarteten Ertragsschwankungen bei den Unternehmenssteuern auffangen zu können.

Schwankungsreserve: Zurechnungen und andere Einmaleffekte haben bei den Steuererträgen von Unternehmen in den letzten Jahren zu grossen Budgetabweichungen geführt. Bisher wurden wir – zum Glück – immer positiv überrascht. Wir müssen uns aber bewusst sein, dass dies nicht immer so sein wird. Abweichungen können auch in die andere, nämlich in die negative Richtung gehen.

Im Rahmen der neu aufgelegten Steuerreform 2017, wie die Unternehmenssteuerreform nun genannt wird, müssen wir uns warm anziehen. Der Kanton Schaffhausen und ganz besonders die Stadt sind stärker betroffen als viele andere Standorte. Der Grund dafür liegt in den bei uns ansässigen Unternehmen.

Der Stadtrat hat sich deshalb schon letztes Jahr Gedanken gemacht, wie wir mit dieser Situation umgehen sollen, um die Schwankungen auszugleichen und auch bei temporär tieferen Erträgen nicht gleich mit Sparprogrammen und Steuererhöhungen reagieren zu müssen. Dabei haben wir uns von unserer Partnerstadt Sindelfingen in Deutschland inspirieren lassen: Sindelfingen ist in hohem Masse auf die Gewerbesteuer der dort ansässigen Mercedes-Benz-Werke angewiesen. Wenn diese Firma hustet, ist Sindelfingen erkältet. Deshalb hat Sindelfingen schon früher eine Schwankungsreserve eingerichtet. Davon haben wir gelernt. Sie sehen: Unsere Partnerschaft bewirkt auch etwas im politischen Alltag. Wir fahren nicht nur dorthin, um Bier zu trinken.

Doch zurück nach Schaffhausen: In Absprache mit dem Kanton beantragen wir Ihnen die Einrichtung einer Schwankungsreserve. Der Kantonsrat hat mit dem kantonalen Jahresabschluss 2016 die Einrichtung der so genannten finanzpolitischen Reserve bereits beschlossen.

Auch der Stadtrat möchte eine solche finanzpolitische Reserve einrichten. Die gesetzliche Grundlage dazu werden wir Ihnen aber erst nächstes Jahr, nachdem das neue Finanzhaushaltsgesetz in Kraft getreten ist, formell beantragen. Mit dem heute zu beschliessenden Rechnungsabschluss beantragen wir Ihnen vorerst die Buchung auf ein separates Eigenkapitalkonto im Rahmen einer Gewinnverwendung. Anders als beim Kanton machen wir in Rücksprache mit der Finanzkontrolle einen Zwischenschritt. Details dazu finden Sie im Bericht zur Jahresrechnung auf Seite 26 unten.

Wechseln wir zur Investitionsrechnung: Beim Vergleich der geplanten und effektiv umgesetzten Investitionen weisen wir 2016 eine nicht befriedigende Umsetzungsquote

von nicht einmal 50% aus. Im Gegenzug haben sich die offenen Investitions- und Verpflichtungskredite per 1. Januar auf fast CHF 70 Mio. aufgestaut. Lieber Grossstadtrat Martin Jung - wir sind also sehr mutig bei der Kreditbewilligung. Wir kommen einfach nicht nach mit der Umsetzung.

In Anbetracht, dass der Finanzplan ein wichtiges finanzpolitisches Instrument ist, mit dem Investitionen priorisiert werden und auf dessen Basis auch der Steuerfuss festgelegt wird, ist die grosse Planabweichung für den Stadtrat eine inakzeptable Situation. Hier müssen wir besser werden. Planung und Umsetzung müssen näher zusammenkommen. Und beschlossene Projekte müssen auch fristgerecht umgesetzt werden.

Die Analyse der Abweichung zeigt zweierlei:

1. Bei der Planung, welche bisher hauptsächlich durch den Kreditbewilligungsprozess getrieben war, waren wir häufig zu optimistisch. Verzögerungen durch die politische Beratung oder Einsprachen wurden nicht realistisch berücksichtigt. Hier liegt ein Ansatzpunkt. Für das Budget 2018, das aktuell verwaltungsintern aufbereitet wird, verlangen wir für jedes Projekt einen Umsetzungsnachweis.
2. Wir müssen stärker werden in der Umsetzung von Projekten. Ein Kreditbeschluss bedeutet nicht nur, dass eine Erlaubnis besteht, das Geld irgendwann auszugeben. Nein, ein Kreditbeschluss für eine Investition ist mit einem Auftrag verbunden, ein genau spezifiziertes Projekt in einer bestimmten Frist umzusetzen. Dafür stärkt der Stadtrat das Projektmanagement. Die Verbesserung der Umsetzungskraft ist wichtig. Denn Projekte gibt es in der Stadt viele, und der Stadtrat ist fest entschlossen, die Stadt mit der Entwicklung des Kammgarn-West-Flügels, mit Elektrobussen, auch mit autonom fahrenden Bussen, mit einer sanierten KSS, mit einem neuen Schulhaus Breite, mit einem neuen Stadthausgeviert und mit vielen anderen wichtigen Projekten für die Stadt weiterzubringen.

Und nun zu meiner Lieblingsfolie: Dank der rekordhohen Unternehmenssteuern und – ungewollt – auch wegen des Rückstandes bei den Investitionen weisen wir 2016 eine Selbstfinanzierung von sagenhaften 444% aus. Und die Nettoschuld? Sie wissen schon ... genau: Die Nettoschuld konnte 2016 vollständig abgebaut werden. Die Stadt weist per Ende 2016 erstmals sogar ein Nettovermögen aus. Das ist definitiv ein Grund zum Feiern, und ich hoffe, Sie freuen sich auch mit uns. Übermütig werden sollten wir aber trotzdem nicht, geschätzte Damen und Herren. Die Bruttoschuld sinkt, und zwar um CHF 34.4 Mio. Sie liegt aber immer noch auf CHF 171.2 Mio. Hier haben wir ganz klar noch Schuldenabbaubedarf.

Damit komme ich zur Würdigung: In folgenden Bereichen sind wir gut unterwegs und wollen es natürlich auch bleiben:

- beim Schuldenabbau,
- bei der Stabilisierung des Aufwandes,
- bei der Budgettreue: die Verwaltung verdient ein dickes Lob
- und bei der Selbstfinanzierungskraft.

Noch Potenzial haben wir

- bei der Umsetzung der Investitionen und der Planungsgenauigkeit
- und beim weiteren Abbau der Bruttoverschuldung.

Die Steuerreform 17 bleibt eine grosse finanzpolitische Herausforderung für die Stadt.

Zur Abfederung von Steuerschwankungen möchten wir – in Absprache mit dem Kanton – eine Schwankungsreserve einrichten.

Wie Sie wissen, ist die Jahresrechnung nicht der richtige Zeitpunkt für Steuerfuss-Diskussionen, und deshalb kann ich auch im Namen des Stadtrates nichts dazu sagen. Die Budgetdebatte führen wir im November. Als Ausblick kann ich Ihnen aber heute schon die Grundsätze der stadträtlichen Finanzpolitik mit auf den Weg geben. Diese wurden auch im Rahmen der Legislaturschwerpunkte beschlossen.

Der Stadtrat möchte auch in der neuen Zusammensetzung an der bewährten Ausgeglichenheit festhalten:

- Investitionen,
  - Werterhalt der Infrastruktur,
  - weiterer Schuldenabbau,
  - aber auch Steuerentlastungen
- sollen in einer gesunden Balance stehen.

Zur Rechnung von SH POWER wird der Stadtpräsident und Werkreferent Peter Neukomm noch Stellung nehmen.

Damit schliesse ich meine Ausführungen. Abschliessend bedanke ich mich für die positive Aufnahme der Jahresrechnung und bin gespannt auf die Detailberatung. “

### **Walter Hotz (SVP)**

### **Votum**

”Man muss immer vorsichtig sein, wenn Finanzreferenten Champagnerflaschen zeigen, wo der Korken knallt. Also, ich hoffe, es war ein Prosecco und nicht ein Jahrgangs-Champagner. Aber auch wenn im Jahresbericht Geldtöpfe gezeigt werden, wo nicht einmal alle Goldtaler Platz haben, heisst es vorsichtig zu sein und erst recht kritisch die Rechnung zu prüfen.

Ich bin Kollege Diego Faccani von der FDP dankbar, dass ich an dieser Stelle auf das verzichten kann, was er bezüglich SH POWER gesagt hat. Hier wäre eigentlich auch René Schmidt (GLP) als GPK-Präsident gefordert gewesen, darauf einzugehen.

Jetzt aber noch ein paar kritische Bemerkungen. Es wurde jetzt genug gelobt, dann kann man auch einmal kritischer sein, nämlich bezüglich des Personalaufwands, dessen Entwicklung ja nicht unbedingt erfreulich verlaufen ist.

Wenn man die letzten 10 Jahre studiert, ist auch zu berücksichtigen, dass einmal mehr die Abgrenzung bezüglich der Ferien- und Gleitzeitguthaben nicht berücksichtigt ist. es wurde darauf hingewiesen, dass dies mit der Einführung von HRM2 bereinigt wird.

Ein weiterer Kritikpunkt sind die Nachtragskredite, die massiv angestiegen sind. Ich weiss, dass die Tanne eine grosse Rolle gespielt hat. Aber wenn man den Bericht der Finanzkontrolle genau ansieht, stellt man fest, dass zum Beispiel Nachtragskredite gesprochen wurden, bei denen die Kompetenzen überschritten worden sind.

Dann noch ein Hinweis auf die Zukunft. Man kann ruhig, wenn ein Jahresbericht sehr gut daher kommt, auch über die Zukunft sprechen und zwar über die Steuersenkungen. Dazu schreibt auch die Finanzkontrolle: „Die finanzpolitische Reserve schränkt daher die zukünftigen Entscheidungen über Ausgaben oder Anpassungen des Steuersatzes nicht ein.“ Und bis jetzt hat sich ja keiner geäussert,

um wie viel die Steuern gesenkt werden sollten. Ich mache das jetzt schon, und zwar persönlich und nicht im Auftrag der Fraktion, welche nämlich noch nichts davon weiss. Ich erwarte eine Steuersenkung von mindestens 10%, denn es zeigt sich bereits, dass im Jahr 2018 erneut massive Steuereinnahmen oder, wie es der GPK-Präsident gesagt hat, sprudelnde Steuereinnahmen zu erwarten sind."

**Hermann Schlatter (SVP)****Votum**

"Ich möchte als neues Verwaltungskommissionsmitglied (VK) bei den Werken doch noch etwas zu den Äusserungen von Kollege Diego Faccani (FDP) hinzufügen. Und zwar hat mich insbesondere seine Aussage bezüglich der falschen Verbuchung etwas aufgeschreckt. Ganz klar, wir hatten gestern VK-Sitzung, und wir haben bezüglich der verschiedenen Versionen der Abschlussunterlagen auch reklamiert. Dies ist weder für den Rat noch für die GPK gut, die offensichtlich andere Versionen erhielt wie wir. Dieses Thema hat die Geschäftsleitung zusammen mit dem Stadtpräsidenten bereits aufgenommen, und dies wird ganz sicher für nächstes Jahr verbessert.

Zur falschen Verbuchung: Meine Damen und Herren, das ist mein Daily Business. Ich habe jeden Tag Abschlüsse auf dem Tisch, die – wenn wir es so interpretieren - falsche Verbuchungen enthalten, denn der Steuerpflichtige will möglichst hohe Rücklagen beziehungsweise möglichst hohe Rückstellungen. Und es gibt immer Diskussionen darüber, wie dies korrekt gemacht wird. In welcher Höhe diese richtigerweise getätigt werden, kommt immer auf die Betrachtungsweise an. Und ich würde wetten, wenn wir die PWC fragen - die andere grosse Revisionsgesellschaft in der Schweiz, wir haben ja jetzt KPMG – läge deren Betrachtungsweise nochmals etwas anders.

Das erwähnte Restatement, das man bei einer abgeschlossenen Rechnung vorgenommen hat, ist aus meiner Sicht schon etwas fraglich – aber es ist einfach gemäss SWISS GAAP FER vorgesehen. Man muss sich das einmal vorstellen: Wir haben im letzten Jahr eine Rechnung abgenommen, und jetzt gehen wir hin und korrigieren diese, weil dies eben schweizerischer Standard ist. Aber das ist nun mal so. Die Korrekturen, die gemacht wurden, sind Wertberichtigungen, die man irgendwie zu rechnen versuchte. Hinzu kommt, dass verschiedene Sätze angewendet werden dürfen, beispielsweise Kapitalisierungszinssätze etc. Dies kann durchaus zu anderen Resultaten führen. Die grösste Wertberichtigung erfolgte auf dem Enge-Weiher. Wir hatten ja schon in der Vorperiode berichtet, und jetzt wurde nochmals berichtet. Es kann durchaus sein, dass wir grosse Gewinne haben werden, wenn der Wasserstrom irgendwann einmal wieder rentabel wird, weil wir jetzt schon alles abgeschrieben haben. Wir haben in zwei Jahren praktisch CHF 9 Mio. auf dem Enge-Weiher abgeschrieben.

Aus meiner Sicht kann man sicher sagen, es wurde falsch verbucht. Aber ich möchte einfach nicht den Eindruck erwecken, es stünden falsche Zahlen, falsche Bezüge oder was auch immer im Raum. Diese Frage haben wir in der Sitzung des Auditkomitees mit der Revisionsgesellschaft gestellt, und es kann klar gesagt werden, dass nichts falsch gelaufen ist.

Was wichtig ist, und darauf hat Diego Faccani (FDP) natürlich zu Recht hingewiesen, und wir haben dies schon mehrfach in unserer Fraktion gemacht: Beim Strom beschönigt schlussendlich einfach der Finanzertrag der SASAG von knapp CHF 6 Mio. immer wieder die Stromrechnung. Und ich habe in der VK auch schon gefragt: Gehört die SASAG denn wirklich zu SH POWER oder müsste man allenfalls die SASAG-Beteiligung direkt in die Stadtrechnung einfliessen lassen?

Auf der anderen Seite haben wir den Ertrag vom Kraftwerk, dessen Eigner wir über Aktienbesitz sind. Dieser fliesst direkt in die Stadtrechnung. Das Kraftwerk ist ja schlussendlich näher bei SH POWER wie die SASAG. Aber auch da ist die Verwaltung offen, und wir werden dieses Thema im Laufe der nächsten Sitzungen sicher diskutieren.

Ich glaube, es ist wichtig und an dieser Stelle speziell zu erwähnen, dass der neue Direktor, Hagen Pöhnert, auch für meinen politischen Vorstoss sehr offen ist. Ich habe dazu eine Motion bezüglich Eignerstrategie eingereicht, die dann in ein Postulat umgewandelt wurde. Es ist wichtig, darüber zu diskutieren, wie wir schlussendlich insbesondere beim Strom wieder Resultate erzielen können, die rentabel sind. Der Strombereich lag leider in den letzten Jahren nicht im Bereich der schwarzen Zahlen, natürlich insbesondere auch wegen der Abschreibungen, das heisst im letzten Jahr wurden ohne den SASAG-Ertrag rote Zahlen ausgewiesen.

Und nochmals: Wir werden im September einen ganzen Morgen lang Strategie-Sitzung haben. Wir werden im Anschluss zu einem späteren Zeitpunkt einen grösseren Workshop durchführen, an dem es auch darum geht, der VK besser aufzuzeigen, wo die SH POWER Geld verdient. Sind diese Installationen, die wir machen, wirklich kostendeckend? Offensichtlich gibt es dazu interne Kostenrechnungen. Aber wie ich feststellen konnte, haben die bisherigen VK-Mitglieder diese nicht verlangt. Gestern wurde jedoch erwähnt, dass offensichtlich solche Kostenrechnungen vorliegen. Seitens der Verwaltung wurde Offenheit für solche Diskussionen signalisiert, auch speziell dahingehend, dass man keinesfalls irgendetwas vertuschen wolle. Ich möchte dies einfach als Ergänzung sagen."

**Urs Fürer (SP)****Votum**

"Ich möchte Walter Hotz daran erinnern, dass wir in der zweiten Lesung der Rechnung vom Finanzreferenten eine Aufstellung über die Nachtragskredite erhalten haben. Und dort denke ich, müssen wir uns im Grossen Stadtrat an der Nase nehmen. Die Nachtragskredite, die der Stadtrat ausgelöst hat, sind in den letzten Jahren zurückgegangen, und zwar schon in den letzten vier Jahren. Wir hier im Rat haben Nachtragskredite in der Höhe von CHF 4.8 Mio. beschlossen.

Also, hier kann man dem Stadtrat keine Schuld betreffend dieser Nachtragskredite zuschieben. Und ich denke, Sie haben dies schon auch gesehen, aber nicht so interpretiert."

**Stadtpräsident Peter Neukomm****Votum**

"Ich schliesse gleich an Urs Fürer an und danke ihm für diese Präzisierung. Ich möchte auch noch etwas richtig stellen, was Walter Hotz (SVP) gesagt hat bezüglich Abgrenzung Überzeit und Ferien. Diese wollte der Stadtrat machen, aber die GPK hat entschieden, dass dies nicht jetzt gemacht werden soll, sondern erst mit HRM2. Also, hier können Sie die gelbe Karte wieder einpacken, diese müssten sie der GPK geben und nicht dem Stadtrat.

Nun, ich möchte noch kurz etwas zu SH POWER sagen: Ich bin Hermann Schlatter sehr dankbar für sein Votum, dass er auch gewisse Aussagen relativiert hat, die, wären sie unverändert im Raum stehen geblieben, wohl etwas schwierig zu interpretieren gewesen wären. Es ist wirklich so, die Städtischen Werke leisten einen tollen Job in einem sehr anspruchsvollen Umfeld. Wir haben 147 Mitarbeitende, die dafür sorgen,

dass wir eine sichere Grundversorgung der Bevölkerung und der Wirtschaft mit Strom, Gas und Wasser gewährleisten können, was nicht selbstverständlich ist.

Das Jahresergebnis mit über CHF 11 Mio. liegt trotz des schwierigen Marktumfeldes beim Strom gut. Ich werde noch darauf zurückkommen. Wir sind in bester Gesellschaft auch mit den grossen Querverbandsunternehmen. Unsere Situation ist nicht einmalig. Sie müssen sich einmal die Abschlüsse der grossen Firmen anschauen. Das komplexe Marktumfeld ist für alle eine grosse Herausforderung. Und trotzdem haben wir ein noch Ergebnis von über CHF 11 Mio. erzielt.

Dass darin ein wesentlicher Finanzertrag enthalten und bei der Stromversorgung deponiert ist, haben wir nie versteckt und auch nie bestritten. Wir haben dies immer offen und transparent ausgewiesen. Dass uns die SASAG jedes Jahr einen so grossen Gewinn in die Kassen spült, ist natürlich willkommen. Auch dies ist ja nicht neu, sondern seit Jahren so. Deshalb müssen wir diesem Unternehmen Sorge tragen.

Dafür verantwortlich, dass wir diese über CHF 11 Mio. erzielt haben, ist natürlich dem Kerngeschäft und vor allem der Gasversorgung zu verdanken. Das sehen Sie aus den Zahlen, daraus müssen wir gar kein Geheimnis machen. Beim Gas verdienen wir noch Geld. Wir haben letztes Jahr den zweitgrössten Absatz seit Bestehen der Gasversorgung gehabt, nämlich 554,7 Giga-Watt-Stunden. Das ist sehr viel. Der Wermutstropfen bleibt, es ist eben fossile Energie. Und auch längerfristig wird dies so bleiben, weil Gas eigentlich nur noch eine Übergangsenergie ist. Die Zukunft wird sicher eine Herausforderung sein. Aber zurzeit sind wir froh, dass wir noch Geld verdienen können.

Mit unserem Wasserstrom haben wir jahrzehntelang sehr gute Ergebnisse erzielt. Meiner Einschätzung nach haben wir die Talsohle nun durchschritten. Verschiedene Indikatoren weisen darauf hin, dass es langsam aufwärts geht. Wie schnell, das ist von verschiedenen Faktoren abhängig. Ganz wesentlich wird sein, wie schnell Deutschland seine Kohlekraftwerke vom Netz nehmen muss. Schliesslich hat Deutschland ja auch das Abkommen von Paris unterschrieben. Und dann wird der Wasserstrom mit Sicherheit wieder sehr konkurrenzfähig.

Noch etwas zum Restatement: Ich möchte nochmals unterschreiben, was Hermann Schlatter bereits gesagt hat. Die Revisionsgesellschaft hat im Wesentlichen einzelne Risiken rückblickend anders bewertet als SH POWER (und übrigens auch als die alte Revisionsgesellschaft). Es gibt hier auch Unterschiede zwischen den Revisionsgesellschaften. Es ist nicht unüblich beim Wechsel einer Revisionsgesellschaft, dass andere Sichtweisen entstehen, die sehr nützlich und hilfreich sind. Dies ist nicht nur bei den Kraftwerken so, sondern auch bei anderen Unternehmen. Ich bin nach wie vor überzeugt, dass es richtig war, die Revisionsgesellschaft jetzt zu wechseln und neue Inputs einfließen zu lassen.

Zum Impairment: Dieses war absehbar. Wasserkraft ist zurzeit nicht marktfähig. Wir versuchen aber schweizweit, Wasserkraft zu stützen. Und wenn das Wasser wie bei uns noch gepumpt werden muss, ist es doppelt nicht marktfähig. Deshalb ist das Impairment des Pumpspeicherwerkes eine logische Konsequenz und auch Ausfluss der neuen Betrachtungsweise. Beim Impairment haben wir uns in der Verwaltungskommission auf bestimmte Cash Generating Units geeinigt. Wir haben die maximal möglichen Abschreibungen vorgenommen. Wer weiss, vielleicht kommt ja irgendwann der Tag, an dem wir mit unserem Pumpspeicherwerk wieder etwas verdienen können.

Zum Schluss noch etwas zur Verwirrung mit dem Versand der Strom-, Gas- und Wasserrechnung, welche von Diego Faccani (FDP) erwähnt wurde. Dass an der Medienkonferenz kein Wort über die Städtischen Werke gesagt wurde, ist normal. Das war immer so. Die Rechnung der Städtischen Werke lag bei der Medienkonferenz in den letzten Jahren nie vor - auch nicht, als ich Finanzreferent war. Die Rechnung lag in der Regel erst später vor, man hatte dies jedoch an der Medienkonferenz nie erwähnt. Insofern gibt es keine Abweichung zu den Vorjahren.

Aufgrund des Wechsels der Revisionsgesellschaft kam es bei der Revision zu einem grösseren Zeitaufwand, so dass die ganzen Prozesse unter starkem Zeitdruck ablaufen mussten, was zu gewissen „Holperern“ führte, die nächstes Jahr sicher nicht mehr vorkommen werden. Dies kann ich Ihnen hier versichern.

Normalerweise wurde in der Vergangenheit dem Grossen Rat und der Öffentlichkeit eine konsolidierte Rechnung geliefert, jeweils vorgelegt von SH POWER. Die Abnahme der detaillierten Einzelrechnung erfolgte durch die VK. Dieses Jahr hätte aufgrund des grösseren Zeitbedarfs durch die Revision die Zeit nicht mehr gereicht, diese komprimierte Version zu erstellen. Darüber hinaus wäre die Nachvollziehbarkeit des Restatements mit einem Zusammenzug praktisch nicht mehr möglich gewesen. Deshalb wurden ausnahmsweise alle Einzelrechnungen mit den Details an den gesamten Rat verschickt. Da aber die Logos zum Teil verschieden waren und die Deckblätter nicht übereinstimmen, kam es zu Verwirrungen im Rahmen des Versandes. Dies tut mir leid.

Der Inhalt der Rechnungen war genau der gleiche, aber die Deckblätter waren verschieden. Dies war nicht gut und wird in Zukunft nicht mehr vorkommen. Aber man kann mindestens festhalten, dass Sie mit diesen Einzelrechnungen mehr Informationen erhielten wie je zuvor, und damit war auch die Transparenz wesentlich höher als es in den letzten Jahren. Dies wird aber nicht der Standard bleiben, es wird nächstes Jahr wieder auf die aggregierte Version zurückgegriffen. Wir werden dieses Thema natürlich noch in der VK besprechen. Im Gegensatz zur VK und der GPK, die sicher die vollen Einzelrechnungen erhalten, werden wir aggregierte Rechnungen der Öffentlichkeit vorlegen, weil in diesen Rechnungen ja auch Preise aufgeführt werden, die wir bezahlen. Und diese Information ist nicht für unsere Konkurrenz bestimmt. Es tut mir leid, dass Sie die Unterlagen mehrfach erhielten, auch wenn Sie damit mehr Detailinformationen als in den vergangenen Jahren bekamen. “

### **Diego Faccani (FDP)**

### **Votum**

”Nachdem Hermann Schlatter in seinem Votum auch als kantonaler Steuervogt für die kreative Buchhaltung geworben hat, muss ich sagen, dass im Bericht unter “Erläuterungen zum Restatement 2015” klar steht: “... erfüllt die Anforderungen gemäss SWISS GAAP FER nicht.” Und dies ist ein Reglement, welches eigentlich beachtet werden soll und nicht einfach mit Kreativität und Augenwischerei beurteilt werden kann.

Mehr dazu will ich nicht sagen. Ich danke für den Werbespot für unsere Werke. Sie sind wirklich unser Goldesel – es war und ist so. Ich wollte auch niemanden diskreditieren, sondern darauf aufmerksam machen, was im Bericht steht, und nichts anderes (zu Hermann Schlatter). Ich werde meinem Treuhänder dann in Zukunft auch sagen: Der Kanton sagt, wir können kreativer sein, wir wechseln unseren Buchhalter, und dann sind die Abschreibungen auch anders.”

Der **1. Vizepräsident, Rainer Schmidig (EVP)**, stellt fest, dass kein Antrag auf

Nichteintreten gestellt wird, Eintreten ist beschlossen.

Das Verlesen der Jahresrechnung 2016 erfolgt nach dem gleichen Verfahren wie letztes Jahr. Die Detailberatung wird kapitel- beziehungsweise referatsweise durchgeführt.

#### **V. Laufende Rechnung**

1. Behörden und Stimmberechtigte: keine Wortmeldungen
2. Präsidentialreferat: keine Wortmeldungen
3. Finanzreferat: keine Wortmeldungen

4. Sozial- und Sicherheitsreferat:

#### **Zu Seite 66, 4100.366.102, Städtische Alters- und Hinterlassenbeihilfe Iren Eichenberger (ÖBS):**

"Sie sehen dort 2015 wurden für diese Ausgaben CHF 150'000.- eingesetzt. 2016 waren CHF 155'000.-- budgetiert, die Rechnung 2016 zeigt Ausgaben von CHF 105'750.--, das heisst rund ein Drittel weniger als budgetiert und auch als 2015 ausgegeben. Der Kommentar auf der anderen Seite lautet: *"Diese Kosten sind abhängig von den eingehenden und bewilligten Gesuchen. Im Jahr 2016 gingen weniger Gesuche ein, als im Vorjahr."* Bingo für den Stadtrat, sage ich dazu, und auch für das sparwillige Parlament.

Es war die Absicht, mit dem neuen Antragsverfahren für Beihilfe die Bezügerzahl zu reduzieren. Die bisher nach einmaligen Antrag erfolgten Auszahlungen, das heisst die jährlichen Auszahlungen von CHF 1'000.--, die sich dann automatisch wiederholten, wurden neu geregelt, so dass jetzt jedes Jahr neu beantragt werden muss.

Dies betrifft das untere Drittel - das ist jetzt eine Schätzung. Aber ich denke, es ist etwa das untere Drittel der Ergänzungsleistungsbezüger, die jedes Jahr einen Antrag einreichen müssen. Es würde mich interessieren, ob Anträge abgewiesen wurden. Denn wir hatten ursprünglich die Zusage, dass niemand weggewiesen würde und dass die Zahlungen eigentlich so fliessen könnten, wie bisher. Es sei eine reine Formsache, dass man jetzt die Anträge jedes Mal neu einreichen müsse.

Ich sage dazu Folgendes: Dann sagen Sie doch bitte auch Ihrer Katze, sie solle künftig die Dose selber öffnen. Und dann können Sie sehen, ob dies funktioniert."

#### **SR Simon Stocker:**

"Die Rechnung 2016 ist der richtige Moment, um auf die Systemumstellung hinzuweisen. Bis 2015 wurde die Beihilfe für AHV- und IV-Rentner mit den entsprechenden Voraussetzungen automatisch ausbezahlt. Wir haben jeweils die entsprechenden Listen vom Sozialversicherungsamt erhalten und die Auszahlungen automatisch gemacht. Daher waren die Beiträge 2015: CHF 150'000.-- bei AHV-Beihilfe und bei der IV-Beihilfe CHF 106'000.--.

Wir haben in diesem Rat die Diskussion darüber geführt, ob wir eine Systemumstellung möchten. Wir haben auch verschiedene Varianten diskutiert und darauf basierend beschlossen, dass man das System insofern umstellt, dass man von nun an nur auf Antrag eine Beihilfe erhält oder eben nicht erhält. Es erfolgte also keine automatische Auszahlung mehr. Aber die Regeln waren weiterhin die gleichen, das

heisst eine AHV- oder IV-Rente mit EL und ein Vermögen von unter CHF 14'000.--.

Durch die Umstellung musste neu ein Antrag gestellt werden. Zu diesen Anträgen kann ich Ihnen auch die Zahlen liefern: Bei der AHV-Beihilfe gingen insgesamt 126 Anträge ein. Wir haben diese Personen über die neue Regelung informiert. Wir haben auch Pro Infirmis und Pro Senectute informiert, die oft entsprechende Beratungen durchführen. Von diesen 126 Anträgen wurden 107 ausbezahlt, das heisst 107 Anträge entsprachen den erwähnten Kriterien, 19 Anträge mussten abgelehnt werden, weil die Voraussetzungen nicht oder nicht mehr stimmten. Es konnte keine AHV-Beihilfe ausbezahlt werden.

Bei der IV-Beihilfe waren es 100 Anträge, wovon 90 bewilligt und 10 abgelehnt wurden. Was wir natürlich nicht wissen, daraus aber vermutlich schliessen können und auch die Absicht dieser Systemumstellung war, dass ein grosser Teil der Klienten, die 2015 noch eine Beihilfe erhalten haben, keine Anträge mehr gestellt haben. Die Gründe hierfür sind verschieden. Wir sehen auch, dass bei der IV der Anteil vielleicht etwas höher ist. Also der Rückgang der Beihilfen belief sich auf nur 13%, das heisst CHF 106'000.-- im Jahr 2015 und CHF 92'000.-- im Jahr 2016. Bei der AHV-Beihilfe war der Rückgang etwa 30%. Ich könnte mir vorstellen, dass doch eine Handvoll älterer Menschen diesen Gang oder diesen Antrag nicht mehr wollten oder nicht mehr fähig waren, diesen zu stellen.

Dies ist ein politisch gewolltes Ziel, das wir umgesetzt haben, und Sie sehen nun, wie sich dieser Entscheid finanziell auswirkt. Ich möchte aber doch noch erwähnen, dass der Stadtrat diese Beihilfe nicht klammheimlich irgendwo bunkert und niemanden darüber informiert. Wir haben einen entsprechenden Faltprospekt erarbeitet, die älteren Menschen sowie auch die Fachstellen informiert. Also, an der Information, dass es die Beihilfe gibt, kann es nicht liegen und war auch nicht das Ziel. Neu müssen diese Menschen aber die Anträge selber stellen, und dies bedeutet offenbar eine Hürde dar, die sich jetzt finanziell auswirkt."

5. Bildungsreferat: keine Wortmeldungen

6. Baureferat: keine Wortmeldungen

## **VI. Verpflichtungskreditkontrolle Laufende Rechnung**

Keine Wortmeldungen

## **VII. Investitionsrechnung**

Keine Wortmeldungen

## **VIII. Verpflichtungskreditkontrolle Investitionsrechnung**

Keine Wortmeldungen

## **IX. Spezialfinanzierungen**

Keine Wortmeldungen

## **X. Städtische Fonds**

Keine Wortmeldungen

## **XI. Spezialverwaltung**

Keine Wortmeldungen

## **XII. Betriebe**

KSD: keine Wortmeldungen  
Verkehrsbetriebe: keine Wortmeldungen  
Stromversorgung Stadt Schaffhausen: keine Wortmeldungen  
Gasversorgung Stadt Schaffhausen: keine Wortmeldungen  
Wasserversorgung Stadt Schaffhausen: keine Wortmeldungen

## **I. und II. Gesamtergebnis der Verwaltungsrechnung, Bestandesrechnung per 31.12.2016**

Keine Wortmeldungen

## **III. Details zur Bestandesrechnung per 31.12.2016**

Keine Wortmeldungen

## **IV. Sachgruppenstatistik**

Keine Wortmeldungen

## **Vorlage des Stadtrats vom 2. Mai 2017: Bericht des Stadtrats an den Grossen Stadtrat zur Jahresrechnung 2016**

Der **2. Vizepräsident, Hermann Schlatter (SVP)**, verliest den Bericht des Stadtrats an den Grossen Stadtrat zur Jahresrechnung 2016, Seiten 1 - 42, die Beilagen (Finanzierungsausweis, Saldo Rahmenkredit für Land- und Liegenschaftenerwerb per 31.12.2016) sowie die Anträge auf Seite 43 wie folgt:

### **ANTRÄGE**

1. Die vorliegende Jahresrechnung 2016 der Einwohnergemeinde Schaffhausen wird gemäss Art. 27 Abs. 1 lit. h der Stadtverfassung genehmigt. *Kein Gegenantrag, so beschlossen.*
2. Es wird folgende vorgenommene Vorfinanzierung genehmigt:  
Planung und Sanierung Tanne 3 CHF 3'485'000.00  
*Kein Gegenantrag, so beschlossen.*
3. Die Veränderungen der Verpflichtungskredite im Jahr 2016 werden gemäss Verpflichtungskreditkontrolle Laufende Rechnung und Investitionsrechnung genehmigt. *Kein Gegenantrag, so beschlossen.*
4. Der Grosse Stadtrat genehmigt die Gewinnverwendung zu Gunsten einer finanzpolitischen Reserve (Konto 2390.010) von CHF 20'700'000.00. *Kein Gegenantrag, so beschlossen.*

### **Schlussabstimmung**

Der Grosse Stadtrat heisst die Vorlage des Stadtrats vom 2. Mai 2017: Jahresrechnung 2016 sowie die Anträge in der Schlussabstimmung mit 30:0 Stimmen gut.

**Das Geschäft ist erledigt.**

---

Der **1. Vizepräsident, Rainer Schmidig (EVP)**, hält fest, dass es gemäss Art. 27 Abs. 1 lit. h der Stadtverfassung ebenfalls Aufgabe des Grossen Stadtrates ist, den Geschäftsbericht 2015 des Stadtrats zu genehmigen und stellt diesen zur Diskussion.

**Jahresbericht (Geschäfts- und Verwaltungsbericht) des Stadtrats 2016  
Zu Seite 16, Walter Hotz (SVP):**

„Ich habe eine Frage auf der Seite 16, Familienzentrum. Das Familienzentrum ist ja mittlerweile eingeweiht worden. Ich habe gesehen, aber gerade jetzt nicht mehr gefunden, dass zum Beispiel politische Veranstaltungen durchgeführt werden können (von der AL). Und die erste Frage ist: Würden Sie auch der SVP diese Räumlichkeiten zur Verfügung stellen? Ist es gratis oder wird etwas verlangt?“

**SR Simon Stocker:**

„Erste Frage: Selbstverständlich. Wir haben im Betriebsreglement keine Voraussetzungen zur Konfession oder zur politischen Gesinnung einer Veranstaltungsgruppe. Also, insofern dürfen auch die Grünen, die GLP, die EVP, EDU und SVP, das heisst jeder, etwas veranstalten.

Und zweitens: Ich kenne die Preisliste nicht auswendig und habe die Veranstaltungen im Übrigen auch nicht selber bewilligt oder irgendwie veranlasst. Dies läuft über die zuständige Mitarbeiterin. Wir haben eine Preisliste. Dort kann man nachschauen. Ich kann dies aber gerne noch für Sie abklären, ob die AL etwas bezahlt. Sie hat auf alle Fälle aufgrund meiner Parteizugehörigkeit keine Vorteile und wird auch in Zukunft keine solche Vorteile erfahren.“

**Martin Egger (FDP):**

„Wir haben es gehört: Gemäss der Stadtverfassung dürfen oder müssen wir auch über den Geschäftsbericht abstimmen. Wie wir jedoch in der Beratung in der Fraktion erfahren haben, wurden sowohl der Verwaltungsbericht als auch der Jahresbericht in der GPK nicht behandelt. Schade, denn wir sind der Meinung, dass dies der Arbeit und dem Aufwand, den die Verwaltung in die Erstellung des Berichts gesteckt hat, nicht angemessen gewürdigt wird.

Es stellt sich uns sodann die Frage, ob der Jahresbericht in dieser Form überhaupt noch erstellt werden soll, wenn er sowohl in der GPK als auch, aufgrund der Erfahrungen der vergangenen Jahre, im Rat nicht vertieft behandelt wird. Ratskollegin Nicole Herren hat deshalb heute eine Kleine Anfrage, ob der Jahresbericht in dieser Form noch zeitgemäss ist, eingereicht.

Dabei lohnt es sich durchaus insbesondere den Verwaltungsbericht detailliert zu lesen und zu behandeln. Und darum bringen wir von der FDP/JFSH-Fraktion an dieser Stelle einen Wunsch für künftige Berichte ein: Wir wünschen uns, dass künftig alle Zahlen, welche für die Beurteilung des Geschäftsgangs einer Verwaltungseinheit in der Jahresrechnung, also im dicken Buch, das wir vorher durchgegangen sind, aufgeführt werden. Wir meinen damit zum Beispiel die auf Seite 63 und 64 aufgeführten Verwendungen des Rahmenkredites, über welche die Verwaltungseinheit SH POWER im Verwaltungsbericht Rechenschaft abgelegt hat. Dagegen finden wir in der Jahresrechnung nichts über die Verwendung des Kredites.

Und vielleicht gibt es ja noch weitere Zahlen, die in der Rechnung relevant wären, über die wir uns unterhalten oder vertieft sprechen sollten. Da wir uns zu wenig fundiert mit dem Geschäftsbericht des Stadtrates befasst haben - und ich wage anzunehmen, dass dies anderen Fraktionen auch so ergangen ist - verdanken wir allen Mitarbeitenden der Stadt Schaffhausen, die an der Erstellung des Berichtes beteiligt waren, ihre geleistete Arbeit und werden uns teilweise bei der Genehmigung enthalten."

**Dr. Bernhard Egli (GLP):**

"Ich möchte nicht ins Detail gehen, nur eine kurze Würdigung zum attraktiv aufgemachten Jahresbericht des Stadtrates.

Was drin sein muss, ist im Verwaltungsbericht mit vielen interessanten Details enthalten. Dazu eine „amächtig“ gestaltete Präsentation der Stadt mit ihren Verwaltungsbereichen. Ein geeignetes 26-seitiges Heft für politisch interessierte Einwohnerinnen und Einwohner und Neuzüger und Neuzügerinnen. Die ÖBS/CVP/EVP/GLP-Fraktion dankt dem Stadtrat und der Verwaltung nicht nur für den Jahresbericht, sondern auch für die gute Arbeit und ihr grosses Engagement im vergangenen Jahr."

**René Schmidt (GLP):**

"Es ist so, dass der Jahresbericht in einer wunderbaren Form erscheint. Er ist lesbar und für Neuzuzüger, aber auch weitere Interessierte, gut präsentiert. Das ist wirklich so ein wunderbares Bilderbuch. Der Verwaltungsbericht enthält die Ergänzungen dazu. Und jetzt kommt eigentlich der Hinweis zur Aussage von Martin Egger (FDP), die ich doch nicht so sitzen lassen kann, nämlich die GPK kümmere sich nicht um diesen Bericht.

Die GPK kümmert sich in der Fragenrunde sehr wohl darum, das heisst Fragen sowohl zum Geschäfts- als auch zum Verwaltungsbericht können gestellt werden. Aber wenn es keine Fragen gibt, gibt es auch keine Behandlung. Und wenn man jetzt unbedingt Fragen suchen will, kann man das natürlich machen. Der Bericht ist meines Erachtens sehr wertvoll, und ich schätze es sehr, ich lese gerne darin. Ich möchte diesen Bericht eigentlich nicht missen, sondern wünsche mir, dass er weitergeführt wird. Er ist auch für die GPK für gewisse Themen eine interessante Ergänzung.

Aber wir leben natürlich von Zahlen, Kennzahlen, Details, wie auch Hermann Schlatter das jeweils sagt, von korrekten Situationen in der Buchführung. Und das ist eigentlich unser Hauptgeschäft. Zusammengefasst: Die GPK hat jeweils die Möglichkeit, Fragen zu stellen. Wenn diese nicht genutzt wird, dann ist es so. Aber dann ist es ja auch gut gelaufen, ist doch auch mal schön."

**Abstimmung Jahresbericht des Stadtrats 2016**

Der Grosse Stadtrat heisst den Jahresbericht des Stadtrats 2016 mit 25:0 Stimmen gut.

**Das Geschäft ist erledigt.**

**Schlussmitteilungen**

Folgende neue Geschäfte sind während der Sitzung eingereicht worden:

- Postulat Iren Eichenberger (ÖBS) vom 4. Juli 2017: Der Bus, taktvoll alle 10 Minuten von morgen früh bis 20.00 Uhr
- Kleine Anfrage von Nicole Herren (FDP) vom 4. Juli 2017: Jahres- und Verwaltungsbericht des Stadtrats – in dieser Form noch zeitgemäss?

**Die nächste Ratssitzung findet am Dienstag, 22. August 2017, um 18 Uhr, statt.**

Der **1. Vizepräsident** beendet die Sitzung um 20:05 Uhr.

Gabriele Behring

Veronika Michel

Ratssekretärin

Protokollführerin

Schaffhausen, 4. August 2017 gbehr